



Das Kurhaus

Ostseebad Leba

liegt einzig schön auf 14 Meter hoher Düne unmittelbar am Meer. 45 mit allem Komfort eingerichtete Zimmer. Getrennte Restaurationsräume. Anerkannte Küche. Zivile Preise. Elektrisches Licht, Gaslicht, Wasserleitung, Bäder im Hause. Tennisplatz am Kurhaus. Kurgäste erhalten auf Wunsch freie Jagdberechtigung.

Besitzer: **Maximilian Nitschke.**

Steinfreier Strand, ohne jeden See-Auswurf. Großartiger Wellenschlag. Jede gewünschte Auskunft

über Leba erteilt **M. Nitschke.**

Ein bedeutender Arzt des Ostens schreibt über das Ostseebad Leba:

Wer so etwas (das Meer) noch nicht gesehen hat, datiert ein neues Leben von einem solchen Anblick und liest alle Beschreibungen von Seeresifen mit neuem Sinn.

Eichtenberg.

An diese Worte unseres berühmten Satirikers wurde ich lebhaft erinnert, als ich Leba zum ersten Male erblickte. Ich hatte die schwedischen, finnländischen, russischen Gestade der Ostsee gründlich kennen gelernt, hatte die Inseln Bornholm und Gotland besucht, hatte allen namhaftesten Bäderorten der deutschen Ostseeküste von Travemünde bis Memel meinen Besuch abgestattet, als ich zu meiner Bestürzung bemerkte, daß mir jener von Stolpmünde bis Rixhöft zirkel 100 Kilometer weit sich erstreckende Streifen noch völlig unbekannt geblieben war, jener Küstenstreifen, in dessen Mitte Leba, das alte Lebemünde, liegt.

Lebemünde! Wie ist dieser Name mit den phantastischen Jugendträumen des sinnigen Schüler-volles der Danziger Gegend eng verknüpft! Verlegt doch auch die Sage die Stätte der alten stolzen verfunkenen Seefahrt Vineta nach Leba, und wie häufig sahen wir, wenn die gärenden Wasser tobten und schwarze, böige Wolken drohend heranzogen, die Gespenster der Verfunkenen, sahen ihre Prachtgewänder, in denen sie von der grimmbigen Flut überbracht waren, wie Totenhemden im Winde flattern, sahen prachtvolle Kirchen krachend hinstürzen und unermeßliche Schätze an Gold und Silber im gierigen Sande für immer verschwinden. Und als ich zufällig einmal in Auerbachs deutschem Kindertalender wiederum einen Aufsatz über Leba, ein zweites Vineta fand, der in höchst dramatischer Weise den Untergang dieser imponierenden Stadt schildert und auf die in den Dünen noch heute verborgenen Reste der Nilolastische aufmerksam machte, da hielt es mich nicht länger zu Hause, und ich benutzte einen kurzen Ferienurlaub, um mir dieses schlummernde Städtchen anzusehen.

Nach angenehmer Eisenbahnfahrt traf ich mit der von Lauenburg sich abzwweigenden Bahn in Leba ein und fand in dem Hotel Nitschke die freundlichste Aufnahme. Die folgenden zwei Tage waren dem Studium des Ortes gewidmet. Zunächst einige kurze geographische Bemerkungen: Leba liegt von Stolpmünde zirkel 50 Kilometer östlich und annähernd ebensoweit von Rixhöft westlich an dem unratigen Grenzfluß Leba, auch Lebe genannt. Dieser ist der Ausfluß zweier Seen, des Lebaesee im Westen und des Saabfikersee im Osten. Der Lebaesee —

einer der größten Landseen Deutschlands, drei Meilen lang und annähernd ebenso breit — ist von der Ostsee nur durch einen äußerst schmalen Landstreifen getrennt, der im wesentlichen aus dem Strande und mächtigen Dünen gebildet ist, denen landwärts ein urwüchsigter Wald wie eine Mauer von blühendem Leben sich anschmiegt. Freilich ist der trostige Wald im Kampf mit den wandernden Dünen, die in überraschender Weise an diejenigen Sylts erinnern, hier und da unterlegen, und gespenstisch reden die schwarzen, entlaubten Nieseln ihr totes Geäst über den gelassen dahin webenden Flugsaat. Was der Sand begonnen, hat der Sturm vollendet; er hat die schwarzen Giganten hingemäht, und nur noch wenige Exemplare geben heute dem Wanderer Kunde von ihrem jähem Ringkampf. Eine unaussprechliche Melancholie lagert über diesem Schlachtfeld der Natur. Der östlich gelegene See, der Saabfiker, ist wesentlich kleiner, besitzt aber immerhin noch die respektable Länge einer Meile. Westwärts und ostwärts flankiert von diesen Seen, nordwärts nur durch eine kurze Straße getrennt von dem unermeßlichen, durch Buchten, Vorsprünge und Landzungen an keiner Stelle eingezengten und gezähmten Meer, also präsentiert sich fast insular gelagert dieser entzückende Ort. Was seine Lage hygienisch zu bedeuten hat, ist klar: sie bedeutet die Gewährleistung einer wesentlich reineren, staubfreieren Luft, als sie manche andere Küstenorte besitzen.

Und nun der Strand! Ich habe ihn in einer Ausdehnung von 60 Kilometern in östlicher und westlicher Richtung durchwandert und muß gestehen, daß ich bis jetzt an der deutschen Ostseeküste einen Strand von gleicher Artung und Vorzüglichkeit kaum wieder gefunden habe. Zwar sehen wir hier keine überausenden Küstflüverschiebungen, keinen lebhaft bewegten Rhythmus der Ufer, wie im Samlande, wie auf Nügen; majestätisch gelagert liegt die Küste da, breit ausgeladen, mit seinem Sande von schneeiger Weiße bedeckt, ruhig und gelassen den Ansturm der riesigen Wellen erwartend, die das gärende Wasser so häufig heranpeitscht.

So gefährlich der Lebaer Strand auch heute noch für Segelschiffe ist, so wenig ist er es für badende Sommergäste. Überall senkt er sich langsam in die Tiefe, wie in Cattolica, wie auf der Insel Rön, so daß selbst die kleinsten Kinder gefahrlos baden können. In klimatischer Hinsicht ist

es von Wichtigkeit, zu erwähnen, daß die Sonnenscheindauer in Leba anscheinend eine recht erhebliche ist. Bekanntlich hat der Pfarrer Wichhorn in seiner wertvollen Dissertation über die Sonnenscheindauer in Deutschland drei Gebiete besonders hoher Sonnenscheindauer festgestellt, von denen eins der pommerisch-posenischen Gegend angehört und in einem breiten Landstrich von Kolbergermünde bis über Samter hinaus sich hinzieht. Wenn für Leba bis jetzt noch keine exakten Beobachtungen vorliegen, so ist doch anzunehmen, daß dieser Ort noch jenem bevorzugtem Landstrich angehört.

In weitsehender Voraussicht hat der Magistrat ein prachtvoll unmittelbar hinter dem Dünenwäldchen gelegenes, völlig von dem eigentlichen Stadtgebiet abgeschlossenes Terrain für die Bebauung freigegeben, hat Alleen, Pflanzungen und Straßen von 20 Meter Breite angelegt. Mehrere Villen sind bereits entstanden, neue sind geplant. In nächster Nähe des Villenviertels ist ein prachtvolles Kurhaus für 1/2 Millionen errichtet und mit den neuesten Errungenschaften der Technik ausgestattet. Auf einer hohen Düne erbaut, reißt das schloßartige Haus seinen imponierenden graniternen Turm in die Höhe, viele Meilen in der Runde ein stolzes Wahrzeichen pommerischer Unternehmungslust und Landesliebe. Der ungemein große Fischreichtum beider Seen erleichtert die Versorgung der Tafel mit frischen Fischen zu jeder Jahreszeit. Von dem Fischreichtum des Leba und des Saabfiker Sees wird man sich eine Vorstellung machen können, wenn man hört, daß eine einzige Expedition Material im Werte von 10 000 Mk. zutage förderte.

Daß die Bedingungen für Angel-, Ruder- und Segelsport in der idealsten Form vorhanden sind, brauche ich wohl nur anzudeuten.

Leba ist seit langer Zeit bekannt als eine die Langlebigkeit befördernde Gegend. Die Zahl der dort lebenden Individuen zwischen neunzig und hundert Jahren ist eine erstaunlich große. Ich selbst habe einigen Methusalems meine Aufmerksamkeit gemacht. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die Seeluft es ist, die bei der Entstehung dieser Erscheinung eine äußerst wichtige Rolle spielt.

Es sollte mich freuen, wenn diese Zeilen recht viele Bewohner der Großstädte Berlin, Breslau, Posen, Dresden usw., die heute auf dem Eisenbahnwege schnell und bequem Leba erreichen können, veranlassen würde, durch eigene Anschauung diesen bis jetzt noch verborgenen Winkel unseres Vaterlandes kennen zu lernen.